

Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 2.

Berlin, Ontario, 15. Juni, 1889.

No. 4.

Zeige deines Lichtes Schein.

Von Franz v. Nagler

Zeige deines Lichtes Schein,
Nicht verborgen soll es sein;
Jesus Christus gab es dir,
Laß es leuchten für und für

Was der Herr an dir gethan,
Wie er auf die Lebensbahn
Dich geführt durch seinen Geist,
Dir stets neue Gnad' erweist:

Zeig's im Wandel und im Wort,
Zeige es an jedem Ort.
Zeige es zu jeder Zeit
Demuthsvoll dem Herrn geweiht.

Wie die Stadt auf Bergeshöh',
Wie der Leuchtturm an der See,
Wie der Sonne heller Schein,
Also laß dein Leben sein.

Cincinnati, Ohio.

Der seligmachende Hohe- priester.

Von W. Schmidt.

In Ebr. 7, 25 sagt der Apostel von ihm: „Daher Er auch selig machen kann immerdar die durch ihn zu Gott kommen“ u. s. w. Damit weist er auf die Autorität hin, darauf sich sein Seligmachen immerdar gründet.

Durch ihn als unsern Mittler haben wir wieder einen freien Zugang zum Vaterherzen Gottes. Der Eingang zum Paradies ist frei. Die Hürden mit den drohenden Schreckenshöfenern sind abgerufen. Alle Menschen sind nun eingeladen zu kommen und sich selig machen zu lassen. Alle haben es nötig. Christus ist unser neue und lebendige Weg. Gal. 10, 20. Nur durch ihn können wir selig werden. Joh. 14, v

spricht er. „Ich bin der Weg u. s. w. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Apg. 4, 12 lesen wir: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben da rinnen sie können selig werden.“ Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei und die ihn suchen ein Bergelter sein werde. Jemand der nicht glauben will, daß es einen Gott gibt, der wird auch nicht zu ihm kommen wollen.

Es war bei mir immer sehr zweifelhaft, daß ein Mensch mit gesundem Verstand begabt an dem Dasein Gottes zweifeln könne. Fragt man sie woher die vorhandenen Dinge entstanden sind, so wird geantwortet: „Die sind aus sich selbst, durch sich selbst entstanden.“ Wer kann solches glauben? Da habe ich vor mir einen Tisch auf dem ich schreibe, soll der durch sich selbst, von sich selbst entstanden sein, so wäre der Tisch dagesewesen ehe er entstand. Wir gehen am sichersten, wenn wir der Bibel glauben. Sie spricht Ps. 14, 1. „Die Thoren sprechen in ihren Herzen es ist kein Gott.“ In ihrer Herzensthorheit verstrengen sich Solche schon so hoch, daß sie fragten, wo denn Gott her komme, wenn Alles einen Ursprung haben müsse. In dieser Frage tritt die Thorheit recht an das Licht. Wie können Menschen die Gottheit ergründen und ihren Ursprung erklären wollen. Da müßten wir ja alter sein als Gott selbst. Ferner tritt die Thorheit gegen gesunde Vernunft hervor. Was unsre Vernunft begreifen und erklären will, muß unter der Vernunft stehen, denn das Geringere kann von dem Höheren begriffen werden, aber

niemals das Hohe von dem Geringeren. Wenn Menschen Gott begreifen und ergründen könnten, dann wären sie höher als Gott, und wären selbst Götter. Solche in ihrer Thorheit Verirrte wollen die Welt belehren.

Man darf sich keinen gleichgültigen Gott denken, dem es gleich gilt, was die Menschen treiben in der Welt. Der gleich einem alten abgetriebenen Manne, der zu seiner Zeit gewaltet, nun aber seine Herrschaft den Jüngeren übergeben, sich zur Ruhe begeben, und es ihm zu viele Mühe macht, sich um das Thun und Lassen zu bekümmern. Doch wird gesagt: „Gott müßte viel zu thun haben, wenn er sich um Alles was in der Welt vorgeht, umsehen wolle.“ So gab es schon zu des Psalmisten Zeit Leute. In Psalm 18, 26 sagt er: „Bei den Heiligen bist du heilig und bei den Frommen bist du fromm und bei den Reinen bist du rein und bei den Verkehrten bist du verkehrt.“ Wir haben einen gerechten Gott, der die Welt richtet mit Gerechtigkeit. Seine Heiligkeit kann kein Böses dulden, noch mit Gleichgültigkeit behandeln. Selbst ein frommer Mensch macht Unterschied zwischen Recht und Unrecht. Jede Sünde wird bestraft wie sie es verdient hat.

Er ist aber auch ein barmherziger, verfühnter Gott in Christo, der, wenn der Mensch kommt Gnade für Recht gelten läßt. Er macht den Sünder selig, die Schuld vergibt er ihm, schenkt ihm Frieden in sein Herz. Der ängstliche jüdische Geist weicht. Nun kann er „Abba, lieber Vater,“ sprechen.

Die Gründe worauf sich immer das Seligmachen stützt, sind. 1. Sein Ver